

Pfahlbauer hinterlassen ein Rätsel

Die Steinhügel im Bodensee weisen darauf hin, dass sich der Pegel vor 5500 Jahren vorübergehend extrem senkte.

Silvan Meile

Jetzt lassen sich die geheimnisvollen Steinaufschüttungen im Bodensee datieren. «Die Hügel sind zirka 5500 Jahre alt», sagt Urs Leuzinger, Projektleiter im Thurgauer Amt für Archäologie. Hinweise für diese Altersbestimmung haben einerseits geologische Abklärungen von Sedimentschichten unter den Hügeln geliefert. Andererseits hat vergangene Woche ein Bagger von einem Floss aus bei Uttwil einen dieser 170 Steinhügel zumindest teilweise abgetragen. Anschliessend tauchten Archäologen zur Steinaufschüttung. Darin fanden sie Holzpfähle, wie sie für Pfahlbauer der damaligen Zeit typisch sind. «Diese Bauhölzer sind mit Steinbeilen behauen», weiss Leuzinger. Auch wenn die Funktion dieser Hölzer in den Steinaufschüttungen unklar bleibt, es sei sicher, dass hier Menschen am Werk waren. Doch das Rätsel, vor dem der Kantonsarchäologe steht, ist noch immer riesig. Die Steinhügel auf dem Seegrund werfen mit jeder Antwort wieder neue Fragen auf.

Hügel stammen aus einer Zwischenepoche

Wozu haben die Pfahlbauer auf einer Länge von mehr als zehn Kilometern von Romanshorn bis Bottighofen wie an einer Kette alle rund 100 Meter solche riesigen Steinhaufen angelegt? Das ist völlig untypisch für Pfahlbauer, die ihre Häuser vielleicht sogar mal auf einem Steinhaufen konstruierten, aber immer in engen, geschlossenen Siedlungen bauten. Auch Archäologe Leuzinger hat keine Antwort darauf,

was den Pfahlbauern damals die Hügel bedeutet haben sollen. Eine einzelne dieser Steinaufschüttungen hat einen Durchmesser von bis zu dreissig Meter, vermag die Grösse eines Tennisplatzes zu überdecken. Dass sie vier Meter unter Wasser und 200 Meter vom Ufer entfernt liegen, macht die Verwirrung komplett.

Leuzinger ordnet die 5500 Jahre alten Hügel in die relativ kurze Pfahlbauer-Zeit zwischen der Pfyner und der Horgener Kultur ein. «Aus dieser Zeit sind bisher keine Pfahlbausiedlungen am Bodensee bekannt.» Grund dafür könnte der damalige Seespiegel sein. Denn Leuzinger hegt keine Zweifel mehr, dass die rätselhaften Hügel im Trocken aufgeschüttet wurden. Darauf deuten auch gefundene Kohlestücke, die im abgebagerten Hügel lagerten und aus der damaligen Zeit stammen. Die Pfahlbauer entfachten offenbar auf dem heutigen Seegrund Feuer. Seltsamerweise gibt es aber bei Pfahlbaufunden vor und nach 3500 vor Christus keinen Hinweis, dass der Bodenseepiegel gegenüber heute tiefer war.

Mit den bisherigen Daten rufen nun die Thurgauer Archäologen ein internationales Forscherteam zusammen, um die «sensationalen Resultate» interdisziplinär zu besprechen. Vielleicht lassen sich zumindest Hinweise auf eine extreme Trockenheit oder etwa ein massives Erdbeben finden, was vor 5500 Jahren den Wasserspiegel des Bodensees vorübergehend markant absenken liess, um ihn bald darauf wieder auf das vorherige Niveau ansteigen zu lassen.



Kantonsarchäologe Urs Leuzinger zeigt den Standort des abgetragenen Hügels.

Bild: Reto Martin

Forscher rätseln seit Jahren über die Hügel im Bodensee

Im Jahr 2015 machten Geologen des deutschen Instituts für Seenforschung in Langenargen eine ungewöhnliche Entdeckung. Mit neuester Vermessungstechnik fanden sie auf dem Seegrund rund 170 riesige Steinhügel. Die Steinaufhäufungen liegen rund vier Meter unter dem

Seespiegel und sind in regelmässigen Abständen auf einer kilometerlangen Linie entlang des Seeufers angeordnet. Seit ihrer Entdeckung rätseln Fachleute über deren Entstehung. Abklärungen von internationalen Geologen brachten bisher zutage, dass unter den Hügeln

Schichten von Seesediment liegen, die sich erst nach dem Rückzug des Rheingletschers vor mehr als 10 000 Jahren ablegten. Die Hügel müssen also danach von Menschen angelegt worden sein. Wozu, bleibt rätselhaft. Vergleichbare Funde sind keine bekannt. (sme)